

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 26 (1950-1951)
Heft: 10

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



WER etwas außerhalb der Stadt wohnt — nicht wo sich Füchse und Hasen gute Nacht sagen —, wo zur Rechten und Linken, vorne und hinten, durch kleinere und größere Gärten getrennt, Nachbarn leben, wird alljährlich Mitspieler oder doch Zeuge einer kleinen Tragikomödie.

EIN Amselnest in einem Fliederbusch, das man vom Fenster oder vom Garten aus überblicken kann, ist für Städter Gegenstand reizvoller Beobachtungen. Wie hübsch, dieses trauliche Schauspiel auch den Kindern vorzuführen! Entdeckt man dann eines Morgens das Nest zerstört und die Amsel tot, ist die Enttäuschung und Empörung groß, noch größer, falls bereits einige Junge im Nest saßen, von denen nach einem Katzenbesuch nur ein Rest blutigen Flaumes zurückblieb.

DIE Vogelfreunde hegen einen tiefen Haß gegen die Mordgeschöpfe, und etwas von diesem Gefühl überträgt sich auf die katzenbesitzenden Nachbarn. Es laufen bei ihnen Klagen gegen die blutrünstigen Tiere ein, und die Aufforderung, diese abzutun oder doch zum mindesten während der Brutzeit im Haus zurückzubehalten. Katzen, auf fremdem Grund gesichtet, werden unfreundlich vertrieben. Ja, es verschwinden um diese Zeit herum Tiere geheimnisvoll. Die Katzenbesitzer freilich wissen, daß ihre Lieblinge von bösen Nachbarn vergiftet oder sonst um die Ecke gebracht wurden.

DIE Entrüstung der Katzenfreunde ist ebenso tief. Diese bestreiten, daß ihre Katze je das eigene Gebiet verlassen habe, und wenn es ausnahmsweise doch geschehen sein sollte, habe ihre Katze auf keinen Fall je einen Vogel berührt, erklären sie. Manche Katzenbesitzer gehen so weit, zu behaupten, ihre Katze sei überhaupt keine Katze. Andere finden es nur

natürlich, wenn ein Tier seinem angeborenen Trieb nachgeht. So sei das Leben. Im übrigen seien die Vögel nicht besser, wenn sie ungeniert arme Würmer, die wackeren Pflüger der Erde, verzehren. Eine Katzenbesitzerin verlangte sogar von einer Nachbarin, sie solle doch froh sein, wenn einige der allzuvielen Amseln, die einem mit ihrem Geschrei um den besten Morgenschlaf brächten, aus dem Wege geräumt würden.

VOGEL- und Katzenfreunde kämpfen nicht für sich, sondern für die gute Sache. Beiden liegt vor allem das Wohl der Jugend am Herzen. Die Vogelfreunde empfinden es als einen Beitrag zur Verrohung der Jugend, wenn man widerstandslos Katzen Vogelnester verwüsten läßt. Die Katzenfreunde hingegen können gar nicht begreifen, daß man wegen ein paar Vögeln die Freiheit ihres Haustieres einschränken oder dieses ihnen gar rauben möchte. Wie wäre eine Erziehung der Kinder zur Tierliebe ohne eine Hauskatze möglich?

DIE wenigen Neutralen bei dieser Auseinandersetzung verderben es mit beiden Parteien. Neutralität auf diesem Gebiet scheint fehl am Platz; am besten schlägt sich jeder auf jene Seite, die seinem Herzen näher steht. Das Recht ist ja wohl ohnehin ziemlich gleichmäßig verteilt.

NUR wäre es vielleicht wünschenswert, wenn sich die feindlichen Parteien immer bewußt blieben, daß auch die Gegner nicht unbedingt böse Menschen sind, und wenn sie sich in dieser einen Frage auf der Gegenseite befinden, in so und so vielen andern, im eigenen Lager stehen könnten. Solche Duldsamkeit zu pflegen würde sich auch bei anderen Kleinkriegen lohnen. Es käme dabei — selbst im großen — mehr heraus als durch manche Friedenskonferenz hochgestellter Würdenträger.